

Rede zum Kreishaushalt 2023 von Kreisrat Jürgen Eichenbrenner („Die PARTEI“) am 14. Dezember 2022 im Kreistag Tübingen:

Sehr geehrter Herr Landrat Walter,
sehr geehrte Damen und Herren,

für meine Vorredner war 2022 geradezu ein annus horribilis, ein schreckliches Jahr. Sie prophezeien, dass es bald noch schlechter wird. Ich sehe das anders. Vor einigen Tagen saß ich auf der Therapie-Couch unserer Schulpsychologin. Während des Gesprächs begann ich zu zählen, was ich beim Blick aus dem Fenster draußen sah. Man übersieht dort einen Abschnitt der irrsinnigen Großbaustelle des Autobahn-Ausbaus zwischen Böblingen und Sindelfingen. Die beiden Städte kriegen dort das, was Dußlingen schon lange hat, einen Autobahntunnel. Ungefähr alle vier Sekunden fährt dort ein Lastwagen Richtung Stuttgart. Dass es mit der Wirtschaft bergab ginge und wir den Gürtel enger schnallen und sparen müssten halte ich für völligen Unsinn. Der wird nicht richtiger, wenn er fortwährend von vielen Politikern wiederholt wird, die wenig Wissen haben, wie die Wirtschaft und das Finanzsystem funktionieren. Das Gegenteil ist richtig. Nein wir müssen selbst beim Straßenbau nicht sparen und das wiederholen, was bei der Bahn passiert ist, Sanierungen hinauszögern und auf Substanz fahren. Stichwort marode Brücken. Es geht ökonomisch bergauf in diesem Land. Der Krieg – so grausig er in der Ukraine ist – hier, in unserer Region, setzt er wirtschaftliche Impulse. Das Steueraufkommen ist gestiegen und der Staat muss Geld ausgeben, damit das so bleibt.

Eine belehrende Nebenbemerkung an dieser Stelle: a) Wir haben höchstens ein föderales Verteilungsproblem von Steuergeldern. b) Es gilt zu differenzieren zwischen Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft. c) Man sollte sich im Klaren sein, der Staat ist kein Unternehmen. – Ende der Belehrung.

Ach ja, selbst meine therapeutische Sitzung war am Ende erfolgreich. Durch meine Computertherapie konnte ich die Laptopprobleme der Psychologin beheben. Ihr Ladegerät war kaputt. Wir müssen ein neues bestellen und haben dabei höchstens ein Lieferkettenproblem, wie es eben in der Wirtschaft hier und da auch mal vorkommt, aber deshalb ist die nicht am Ende. Das sind Nebenprobleme. Deshalb wird nicht weniger produziert, gearbeitet und gekauft. Es ist etwas ganz Natürliches in einer brummenden Wirtschaft und kein Indikator für einen Niedergang. Das Gejammer hier in diesem Saal dagegen finde ich unerträglich. Seit drei Jahren hören wir hier nichts anderes als weltpolitische Endzeitprediger. Zuerst war es die Pandemie, jetzt ist es der Krieg und die Inflation. Das betrifft uns aber nicht, denn wir haben eine gute Kreisverwaltung hier im Hause.

Schauen wir auf die Erfolge. Bei den Schulen hat der Kreis alle seine Schulhausaufgaben bestens erledigt. Die Schuldigitalisierung und Schulbaumaßnahmen sind erheblich vorangekommen und sind finanziell im Rahmen. Die neuerliche gewaltige Flüchtlingswelle wurde durch effizientes, unbürokratisches Handeln bewältigt. Und die Flüchtlinge sind Teil der Lösung unseres Fachkräftemangels und nicht nur ein Problem. Der Kreis hat auch anderes auf den Weg gebracht. Markant ist die Ammertalbahn, die im Moment zwar noch Anlaufschwierigkeiten hat, aber im Sinne der Verkehrswende leistungsfähig modernisiert wurde – elektrisch und teilweise zweigleisig. Natürlich muss sie als nächstes schleunigst durchgängig zweigleisig ausgebaut werden. Und aktuell ganz wichtig – bei dieser Kälte – als Sofortmaßnahme, ist, solange noch nicht alles rund läuft, dass wir einen beheizten Warteraum am Herrenberger Bahnsteig der Ammertalbahn aufstellen, so lange, wie durch die zahlreichen Anlaufstörungen und ausfallende Züge unsere Fahrgäste dort teilweise stranden und leider länger als eine Stunde frierend ausharren müssen. Noch haben nicht alle Pendler aufgegeben. Aber die Frustration in den Gesichtern dort ist groß. Ich bitte also darum, dort einen Bauwagen oder Container aufzubauen. Unbürokratisch und schnell, um die Pendler nicht zu verlieren.

2022 – bezogen auf den Landkreis – war kein annus mirabilis, kein Wunderjahr, aber keineswegs ein annus horribilis. Rum zu jammern, Schwarz zu malen, Sparen und Bankrott zu predigen, das sind Ausreden für's Nichtstun. Nichtstun zum Beispiel beim Niedergang der Streuobstwiesen oder nichts zu tun für die Vereine – mit Ausreden, dass es zu bürokratisch sei und andere Instanzen zuständig seien, das finde ich erbärmlich. Vereine haben Ehrenamtliche und sind keine Experten, die ein Geheimwissen haben, wo sie die richtigen Anträge stellen können. Daher folgen wir hier der CDU mit dem niedrigschwelligen die Vereine unterstützenden Kommissionsvorschlag. Lassen Sie uns also nicht gegenseitig blockieren, sondern sinnvolle Ideen gemeinsam und finanziell gut gepolstert voran bringen.

Wenn hier aber eine Mehrheit weiterhin Endzeitstimmung verbreitet und nichts tut, werde ich in einem Jahr an dieser Stelle ebenfalls nichts tun. Ich werde stattdessen Wort für Wort diese Rede wiederholen.

Vielen Dank, geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.